

A Löwendistel.

Carduus ferox.

F

I Klein Wegdistel.
Polyacantha Theophrasti.II. Sterndistel.
Spina stella.

Farben etwas bleichgoldgelb seyn/gleich wie des Aca-
Erylidis, vnd von wegen seiner langen/harten/schar-
pffen vnd spitzigen Dornen/damit sie vmbsetzt seyn/
ganz abschewlich.
Man soll diese Distel auff düren steinichten Ber-
gen finden.

Von den Namen.

Der Löwendistel wird Lateinisch genennet *Carduus fe-
rox*, *Phoenix* vnd *Leo*. [*Acarna minor caule non
folioso*, C.B. *Leo*, *Carduus ferox*, Dodon. *Phoenix*,
Leo, *Carduus ferox*, Dod. *Carduus ferox*, Lug. Ger.
Englisch *Cruell Thistle*, Welsch *Cardo fero*.]

D Vom Gebrauch der Löwendistel.

Dieweil diese Distel fremdd ist/finde ich nicht was
sie für einen Nutzen in der Arzney haben könne.

Das XXI. Capitel.

Von Wegdistel vnd Sterndistel.

I.
Klein Weg-
distel.

Als den dreyen vorgestellten Disteln/ (I.) ist das
erste Geschlecht/ so klein Wegdistel genennet
wird/gar ein dornechtes vñ stachelichtes Kraut/
beydes mit Blättern vnd mit Stengeln/ wie die ge-
genwertige Figur anzeigt/ an den Enden der sten-
geln erscheinen seine köpffliche braune Blumen/ fast
wie an dem Onopordo, die Wurzel staderet im Erd-
reich weit vmb sich/ mit vielen Faseln vmbgeben.

II.
Sterndistel.

II. Die Sterndistel ist zw. vnter: Die erste hat ein
schlechte Wurzel/ fast glatt/ auß welcher etliche Sten-
gel ersprossen/ mit ihren Nebenstengeln/ an welchen
kleine dornechre Köpfflein wachsen/ mit braunen/ prä-
silgen Farb] Blümlein/ [nach der Blühet findet man
den Saamen in gedachten Köpfflein verschlossen/
kleiner dann ander Distelsaamen.] Ihre Blätter seyn
schmal zerschnitten/ vnd an dem Stengel viel größer dann
oben. Mitten an den Stengeln erscheinen etliche dör-
ner/ welche rund beyeinander gesetzt seyn/ vnd wie ein
Stern anzusehen/ daher es den Namen trägt.

III.
weiß Stern-
distel.

III. Das ander ist diesem beynahe gleich mit Wur-
zeln/ Stengeln/ Blättern vnd Blumen/ allein das



dieselbtge weiß seyn/ daher es auch weiß Sterndistel
genennet wird.

Von den Namen.

Das erste Geschlecht wird Teutsch genennet/ klein
Wegdistel/ Lateinisch/ *Polyacantha Theophrasti*. [*Carduus spinosus, angustifol. vulgaris*, C.B.
Agriacantha, Ruell. *Carduus syl.*, Dod. ut: *Acularis*
Gaz., Ad. *Carduus spinosissimus vulgaris*, Lob.
Polyacanthos Theophr. Lugd. *Onopordon*, Ger.]

Die

A III. Weiß Stendistel.
Spina stella alba.



F Meerstachelkraut.
Tragon.



Die andern zwey aber nennt man Stendistel [Weldendistel vnd Wüdenistel. Niederländisch Stierdistel. Englisch Star Thistle. Französisch Chanisset rappe.] Lateinisch Spina stella. [Carduus stellatus vnd Calcitrapa. II. & III. Carduus stellatus folijs papaveris erratici, C.B. Eryngium, Brunf. alterum, Trag. Lon. Calcitrapola, Matth. Carduus stellatus, Dod. ut: Ad. (sive Calcitrapa) Lob. Cam. Ger. Carduus stellatorius sive stellario. Gef. hort. Polycantha, Cord. hist. Myacanthos Theophr. Dalech. Lugd. Carduus muricatus. Clus. hist.

Die erste ist gemein allenthalben: Die andere aber vmb Strassburg/auch in Italia vmb Ferrar vnd anderswo.]

Das XXII. Cap.

Von dem Kraut Trago.

Tragon.

T Als diß Kraut auch vnder die Distelkräuter zu rechnen sey / geben seine Blätter ungsam dar / dann es nicht wol mag mit den Händen zerbrochen werden. Es überkompt ein schlechte harte Wurzel wie ein Holz / vnden auß in kleine Fäseln zertheilt: Auß der Wurzel kompt der Stengel in viel dicke harte vnd gebogene Astlein abgetheilt. Seine Blätter seyn gar kurz / dick vnd stachlicht / welcher sehr viel an einem Zweiglein stehen / daher es gang stachlicht scheint: Zwischen den Blättern überkompt es rothe Meerlein / darinnen ein Saamen erkunden wird.

Es wächst von sich selbst am Meer / daher es auch Meerstachel genennet wird.

Vonden Namen.

Meerstachel / wird auch vom Authore genennet Scorptonkraut. Lateinisch Tragon oder Tragos. [Kali spinoso affinis, C.B. Tragum, Match. Lac. Cast. desc. Lon. Tragus & Kali 2. genus, Dod. gal. Tragon improbus, Match. Ad. Tragon. Matthioli, Lob. Lugd. Ger.]

Das XXIII. Cap.

Von Melonendisteln.

Melonendistel.
Melocardus.



Wider die Distelkräuter ist auch von dem Authore diese Melonendistel referirt worden / welche da scheint auß einer Pflanz oder Melonen vnd Disteln zusammen gewachsen seyn / daher sie auch ihren Namen überkommen / ist eines runden Gewächs / von vnden auß breit / bis oben auß gang gleich vnd rund gespizet / da sie eine dicke Wollenthat / in welcher rothe spizige Schötlein liegen / mit kleinen runden Saamen.

Aufwendig schetnet sie / als were sie mit dicken Rippen vnderschieden / welcher vierzehen / an ihm gefunden werden / mit krummen doerchten Hacken allenthalben vmbher besetzt / gleich wie ein Stern anzusehen / also daß man sie nicht wol kan angreiffen / anzusehen wie

A wie ein Cucumer von Farben. Inwendig hat sie ein weiß schwammichtes Fleisch/ wie in den Melonen/ mit einem Häutlein vnderschieden. Oberkompt keine Blätter/ wie sie auff dem Land stehet/ so gewinnet sie vnden gar kleine harte Würgelein/ welche sich weit aufbreiten.

Lobelius meldet/ daß sie auß der neuen Insel in Engelland von den Schiffleuten sey gebracht worden.

Von den Namen.

Melonendistel wird Lateinisch genennet Melocarduus oder Melocarduus echinatus Indiae occidentalis. Item Echino melocactus. Melocactus Indiae occidentalis. C.B. Echino melocactus. Ad. Lob. ico. Clus. Melocarduus echinatus Penæ, Lugd. Ger.

B Niederländisch/ Stekende Melonendistel van West Indien. Englisch Hedgehogge Thistle.]

Das XXIV. Capitel.

Von stachelicht Aloe.

Stachelichte Aloe.

Aloe Americana.



Aloe. **E**s beschreibet C. Clusius diese Aloe in seinen observat. Hispan. lib. 2. cap. 77. vnd setzet/ daß sie viel lange/ grosse/ breite/ grüne Blätter überkomme/ ganz glatt/ vnd am vndersten theil drey oder vier zwersch Finger dick/ welche hart in einander stehen/ wie an der gemeinen Aloe/ [Jedoch ist diese viel stachelichter vnd blauwer dann die erste:] an ihren eussersten Theil bekommen sie ihre Spizen/ welche nichts anders seyen/ dann ein dicker harter Dorn/ also hart/ daß man sie auch für ein Seil gebrauchen könne. An den Seiten erscheinen kurze Dorne/ vnd am breiten Theil seyn sie ganz safftreich/ eines bitteren vnd scharfften Geschmacks. Witten auß den Blättern soll ein Stengel wachsen/ fast eines Arms dick. Die Wurzel ist dick/ lang vnd krumm/ gleich als mit Gleichen abgetheilt/ auß welchen an den Seiten viel andere junge Stöck vnd Würgelein herfür wachsen/ wie an der Figur zu sehen ist/ vnd wenn dieselbige nit in der Zeit abgenommen werden/ so entstehen sie der alten Wurzel ihre Nahrung/ daß sie verdorren muß.

F Cæsalpinus schreibet/ daß er gesehen hab den Stengel mitten auß dem Bewächs mit kleinen vnd wenig Blättern herfür kommen/ welcher in wenig Tagen entiff Elen hoch gewachsen sey: Oben hab er gleich als viel Zweiglein bekommen/ wie ein breite Umbella, an welchem die Blumen überstich gestanden seyen/ eines Fingers hoch/ außwendig grünlich/ innwendig aber bleich/ welcher jede sechs Blättlein gehabt: Vnd gegen dem Winter ist der Stengel widerum verdorret.]

Ist gar ein frembd Bewächs in Teutschland/ so da erstlich auß den Decidentalischen Inseln in Teutschland ist gebracht worden.

Von den Namen.

Diese stachelichte Aloe wird Lateinisch genennet Aloe Americana, vnd Aloe spinosa. [Aloë folio in oblongum aculeum abeunte. C.B. Aloë Americana. Dod. Clus. hisp. & hist. Cast. Cam. Lugd. Eyst. Aloë in Pisano vireto, Ad. folio mucronato, Lob. Ger. alterum genus, Cæl. spinosa live Americana, Cam.] Von den Indianern Magey vnd Metl. Spanisch Cardon.

[In Valentia in Spanien nennen sie es Fly agulla, das ist/ Faden vnd Nadel/ die weil die Spizen für ein Nadel/ die innern Fasen aber für Faden gebraucht können werden/ also daß man Leinwand darauf macht.]

Innerlicher Gebrauch der Aloe.

Es schreibet C. Clusius, daß diese Aloe in grossen Brauch sey bey den Indianern: Sonderlich der Saft den sie darauf bringen/ vnd auß mancherley weis gebrauchen.

[Aus der Wurzel/ ehe sie gar zu sehr schofft/ holttern sie auß vnd samben darvon den Saft/ welcher als bald wie ein Syrup dick wird/ diesen kochen sie ein wenig/ so ist wie ein Honig: so mans säubert/ ist er wie Zucker: gewässert/ wird wie ein Essig: Sie thun auch ein Wurzel darzu/ alsdann gebrauchen sie es für Wein/ so mächtig voll macht.]

Auch machen sie die zarten Blätter mit Zucker ein. Darvon man weitläufiger bey ermeldtem Authore lesen kan.

[Eusserlicher Gebrauch.

Die Americaner hehlen auch die Franzosen darmit: sie nehmen ein Stück/ zerschneidens klein/ thuns in ein Hasen/ vermachens wol mit Leym/ kochens drey Stund/ darnach tragen sie den Hasen zu dem Kranken/ thuns auß/ vnd lassen den Dampff vnd Rauch an Kranken/ davon ein grosser Schweiß verursacht wird. Oder aber braten auß den Kolen ein Blatt/ vnd lassen den Dampff von dem Kranken in sich ziehen/ Aber weil der Schweiß so stark getrieben wird/ werden sie sehr schwach.

Die Blätter braten sie auß Kolen/ trucken den Saft auß/ vnd gießens in die frische Wunden/ vnd hehlen sie bald.

Der Saft von dem jungen Kraut vnd Wurzel mit Vermuth vermischet/ wird in die Witz der Blpern gethan.

Vmb Mexico da es dann gar zu viel wächst/ vnd wie Gomara schreibet/ zweyer Manns hoch/ pflegen die Americaner vmb ihre Aecker zu pflanzen (wie wir die Dörner) zu Verhütung der selbigen: Sie gebrauchens auch für Holz/ vnd die Aschen darvon zur Laugen.

Die Blätter brauchen sie für Ziegel: sie machen auch Papeyr darauf für die Mahler.

Sie bereiten auch wie Hanff oder Flach/ vnd machen Seyler/ Bürtel/ Halffieren/ Kleider vnd dergleichen darauf: wie dann auch Schuhe/ als wann sie von Seylern gemacht weren: Es sollen auch Hispani. wie Clusius meldet/ Hemdder darauf gemacht/ verkaufft werden.

Die

A Die Priester pflegen sich bey ihren Opfferen mit F dem Dorn/so zu oberst am Blatt/zustechen.

Das XXV. Cap.

Vom gemeinen Aloe.

* Gemeine Aloe. * Aloë vulgaris.



Gemeine Aloe.

Das gemeine Aloe hat süßte Blätter/ anderthalb Spannen hoch/ zu Zeiten länger/ zweyer Finger dick/ aufgeschpitzt/ ein wenig rund/ hinderlich gebogen / vnd zu beyden Seiten mit etlich kurzen vnd stumpffen Stacheln versorget / vnd tragen die Blätter je eins über das ander. Der Stengel ist lang/ glatt/ rund/ mit etlich Nebenäste / daran rings vmb stehen die Blumen wie die Granatblüh/ sich zur Erden neigend/ von Farb gelb/ wie wol etlich schreiben/ daß sie es in den neuen Inseln mit weissen Blumen/ wie dann auch Matthiolus mit leibfarben Blumen gesehen haben. Der Saamen ist wie des Affodillwurts. Die Wurzel ist dick vnd lang/ mit Nebenstücken besetzt. Dieses wächst viel in Asra vnd Arabia/ wird auch auß India gebracht/ man plet in auch in Welschland/ in Gärten vnd Schärben vor den Fenstern / zu Neaples, Rom/ Pisa, Venedig / Padua, vnd das mehr zu einem Spectacel dann zum Gebrauch. Es soll auch in Frankreich in den Insulis Scorchadibus genant/ viel wachsen. In Teuschland haben wirs auch in Häffen/ aber kan beschwerlich vor der Kälte erhalten werden/ dann auch der Regen diesem Gewächs gar zu wider ist. Etliche nemmens auß den Häffen gegen dem November/ vnd hencens in die Stuben auf/ bleibet also zu Zeiten zwey Jahr vnderseht / wie die Meerzwiebeln / vnd sagen etliche / daß sie also auffgeheneck auch blühe.

Vonden Namen.

Dies Kraut heißet Griechisch Αλοη, Aloë. Arabisch Sobar. Cebar. Lateinisch Aloë, Sempervivum marinum, Sertum amarum Columella. [Aloë vulgaris, C.B. Aloë, Trag. Matt. Fuch. Ang. Dod. ut: Cor. Lac. Tur. Gel. hor. Lon. Räv. W. Ad. Lob. Cæf. Cast. Garz Cluf. hist. Eyst. communis, Cam. Diolc. Col.] Niderländisch/ Welsch vnd Böhmisches Aloe. Englisch Aloe/ Sea Honslecke. Französisch Perroquet. Spanisch Hierva babosa, Azevar.

Vonder Natur vnd Krafft.

Das ganze Gewächs reucht stark/ schmeckt sehr bitter/ ist warm vnd trucken im andern Grad/ reucht auch ein wenig zusammen.

Vom innerlichen Gebrauch der Aloe.

Der Saft/ so man in den Apothecken hat/ wird am meisten auß India gebracht/ welcher auß den Blättern gepreßt wird / an der Sonnen getrocknet vnd gedörret: vnd ist zweyerley. Der erste wird Aloë succicirinum genant/ ist Leberfarb/ vnd sol rein/ klar vnd bitter seyn/ ein guten Geruch haben/ vnd sich leichtlich zerreiben lassen. Diesen fälschen etliche mit Arabischem Gummi oder Acacia, aber den Verrug mercket man also/ daß er nicht so bitter/ nit so stark reucht/ nit leichtlich zerbrechen läßet / vnd laßet sich zwischen den Fingern nicht zerreiben.

Der ander Aloë Caballinum genant/ ist sandecht/ vnfauber vnd schwarzlecht/ vnd ist nichts anders dan die Grundhässen des allerreinsten Aloe/ vnd wird zu den Rossarsneyen gebracht.

Also täglich ein wenig gebraucht/ bewahrt den Menschen vor vielen schweren Zufällen/ bringt Stulgäng/ purgieret die Gallen vnd Schleim / reiniget vnd stärcket den Magen: bekumpt der kalten vnd blöden Lebern wol/ vnd zertheilet die Gelsucht.

Aloe mit Mastix vermischt vnd eingenommen/ ist gut wider das Blut trächsen auß dem Mund vnd Hals.

Ein quintlein Aloe vnd Mastix ein halb quint. mit Bernstichsaft vermenget/ vnd in der Wochen zweymal gebraucht/ ist gut im Anfang der Wasserfucht.

Welchen Weibern ihre Zeit verstanden were/ die sollen alle Tag dieser Pillulen iij. hinab schlucken: nimbt des besten Aloe ein loth/ darauß formiere dreyßig Pillulen mit Polensafft.

So man Aloe mit andern purgierenden Arneyen mischt/ bewahrt er den Magen/ daß er von der Purgation nit beschädigt werd: derhalben in den Apothecken ein Hauptstück ist/ vñ mit vielen dingen vermischt wird.

Weil aber Aloe sehr bitter/ vñ man in allein brauchen wolts/ mag man kleine Pillulen darauß machen/ vnd deren j. quint. oder anderhalb einnehmen. So man vollkommen purgieren will/ mag man iij. quint. schwer nehmen. Etliche/ wann sie weniger/ bald vor dem Essen/ nemmen/ wirckt es mehr/ als wann sie viel gebrauchen.

Wer aber ein Schaden an der gulden Ader/ oder hitzige Geschwulst an dem Hinder hat/ der solle Aloe nicht einnehmen: also auch in ditzzen melancholischen Leuten/ sonderslich so gar alt sind/ soll Aloe nicht leichtlich gebraucht wercken.

Vom Extract vnd Pillulen.

Auß dem Aloe wird ein Extract gemacht / so etliche bitter Magasaamen nennen/ welches in den feuchten Magen vnd Grimmen dienstlich ist.

In den Apothecken hat man zweyerley Pillulen von Aloe. Die ersten werden von Aloe/ Myrrhen vnd Saffran gemacht/ so man pestilentialiales nennt/ weil sie vor der Pestilenz vnd Fäule bewahren / stärken auch alle Sinnen: Die andere werden Aloephagina genant/ so in dem Haupt vnd Magen dienstlich sind/ dann sie den Schleim benemmen / vnd machen ein oder zwey sanffte Stulgäng/ j. quint. schwer genommen: So man die Haupte reinigen wil/ nimt man sie z. stund nach dem Nachtessen: So man aber den Magen reinigen will/ sol man sie ein stund vor dem Nachtessen gebrauchen.

Vom eufferlichen Gebrauch.

Aloe mit Essig vnd Rosenwasser vermischt/ vnd übergelegt / mildert das Hauptwehe: Mit Wein temperiert/ wehret dem aufffallenden Haar.

Mit Rosen oder Fenchelwasser gewaschen/ vnd vmb die Augen gestrichen/ nimbt den Fluß darinnen/ vnd stärcket das Gesicht.

Aloe mit Wein vnd Honig vermischt/ vnd warm

Gall vnd Schitum purgieren. Magen stärken. Gelsucht.

Blut trächsen auß dem mund.

Wasserfucht.

Verstandens Weibergit.

Feuchter Magen. Grimmen.

Pestilenz.

Haupt vnd Magen reinigen.

Hauptwehe. Aufffallend Haar.

Augenfluß.

A in Mund genommen / heylet allerley Geschwår vnd F vnd Häule darinnen.

Wärm. Mit Honig / Ochfengallen vnd Essig zusammen gerührt / wie ein Pflaster warm über den Nabel geleget / vertreibt die Würme.

Blutzeichen. Räude. Mit Honig vermischet / vnd angestrichen / vertreibt die Blutzeichen vnd Räude.

Frische wunden. Geschwår des gemächten Perisfene Vorhaut der Kinder. Fegwarz. Aloe gepulvert / in frische Wunden gestrewet / helfe sie zusammen / heylet vnd erfüllet sie mit Fleisch / ist sonderlich gut zu den Geschwåren des Gemächts: Die zerrissene Vorhaut der Kinder fügt er zusammen. Aloe über die Fegwarz / so sich verblutet haben / gesträuwet / stillt er.

Steiß. Stießende Schäden. In summa / Aloe ist nutz vnd gut für alle böse Stiefseln vnd stießenden Schäden / sonderlich in Wunden vnd heimlichen Drien.

B Mit Drachenblut vnd Myrrhen vermischet / vertreibt alle faule stinckende Schäden vnd Geschwår / tödet auch die Würme darinn.

Das XXVI. Capitel.

Von Euphorbio.

I. Euphorbium.



I. Euphorbia. Das Euphorbium beschreibet Dioscorides lib. 3. cap. 92. das es ein Baum sey in Libia wachsend / in der Gestalt des Krauts Ferule / auff dem Berg Achlance / eines scharpfen vnd brennenden Saffts.

E I. Dodonæus in historia stirpium pemptadis. 3. lib. 2. cap. mahlet ein Kraut / mit langen dicken flächlichen Blättern / welches eiltche in Niderland für das Euphorbium halten; Wie es allhie abgemahlet ist.

II. Das Anteuphorbium wird auch von Dodonæo an bemeldtem Ort beschriben / das es viel runde grüne Stengel habe / welches Blätter sich den Portulacen vergleichen / haben auch ein dicke grosse Wurzel mit viel Nebenwurzeln.

Beide Gewächs seyn in Teutschland vnbeant: Der Safft soll auß Libia vnd India zu vns bracht werden. Es behält seinen Namen Euphorbium.



Von der Natur oder Gummi des Euphorbij.

Dioscorides schreibet / wenn die Inwohner des Lands den Safft libetformen wollen / so legen sie zuvor etwas vnder das Kraut / stehen darnach von weitem davon / vnd verwunden die Blätter mit einem langen scharpfen Spieß / damit der Safft / welcher mit Gewalt herauß ringet / nicht an sie springe / dadurch sie mögen beschädiget werden. Dieser Safft soll weiß seyn wie ein Milch / welcher mit der Zeit etwas dick vnd hart werde. [Man soll das auflesen / welches klar ist.]

Von der Natur / Krafft / Wirkung vnd Eigenschaft des Saffts Euphorbij.

Euphorbium ist gar ein scharpff hitzig Gummi / vnder allen andern das allerhitzigste / also das es auch die Haut brennet vnd aufsetzt / wie Galenus bezeugt / ist auch einer subtilen Substanz. Fernelius schreibet / das es im ersten Jahr ganz giftig sey / vnd halte sich bis in das vierde Jahr / oder länger / darnach nimpt es ab / auff das es aber länger gut erhalten werde / legt man es in frischen Hirsch oder Linsen: [Yst heiß vnd trucken im vierden Grad: [Soll innerhalb einem Jahr von wegen der hitzigen Art / nit gebraucht werden.]

Innertlicher Gebrauch des Euphorbij.

K Fernelius schreibet / das die Gummi oder Safft eingenommen / alle innertliche Glieder erhitzet / erkünde / zerreißet / vnd den Menschen in solch Ohnmachten bringet / das auch der kalte Schweiß außbreche.

Derowegen sich jederman wol hiemit hat fürzusehen / damit er nicht freuentlicher weis damit umghebe / dann es den ganzen Leib zerreißet / erkündet vnd beschädiget.

Paulus Aegineta, Actuarius, Mesues vnd andere schreiben / das es die phlegmata vnd das Gewässer mit Gewalt aufreibe / auch auß den articulis / wie Fernelius sagt.

Dioscorides meldet / man soll es mit Honig einnehmen.

[Andere

A [Andere duncken das Euphorbium in süß Mandelöl ein/vnd machen einen Teig darumb/vnd lassens in einem Ofen backen/dann also wird es viel linder.]
 Fernelius will / man solle es zuvor einen Tag in Mandelöl legen/darnach widerumb herauf nehmen/vnd in einem Citronenapffel braten / vnd alsdann gebrauchen: Wenn man es dann wil eingeben/ soll man nicht über sechs oder acht Gran überschreiten/ vnd dieselbe mit Zimmet/ Mastix vnd Spica vermen- gen.

Fluor. [Eitliche rühmen Euphorbium hoch wider die Pestilenz/mischens mit Mastix Saffran vnd Honig/wie ein Lattwerge / vnd gebens dem Kranken: aber damit ist nicht zu scherren.]

Eusserlicher Gebrauch.

B Dioscorides schreibt/der Safft sey gut wider die Starckheit der Augen / mit Honig vermenges/ vnd angestrichen / welches ich doch niemand rathen will/dann ich besorge / es würde Zell vnd Auge mit einander hinweg gehen.

Hustwehe. Er meldet auch/das es gut sey wider das Hustwehe/mit einem gewürzten Wein eingenommen.

Haupt re- nigen. In die Nasen gelassen/macher niesen/vnd zuehet viel böse Feuchtigkeit auß dem Haupt / das auch bis- weilen Blut mitgehe.

Geschwür. Es ist gut die böse Wäulen vnd Geschwür damit auffzuzeigen.

[Mit Spicendöl gemengt/vnd oben das Haupt dar- mit gestrichen/benimpt die Geschwür.]

Von dem Anteuphorbio.

C Von diesem Kraut schreibt Dodonæus, das es viel Saffis bey sich habe / welcher gar nit scharpff sey/sondern etwas schleimig vnd kalt / vnd werde von den Einwohnern wider die grosse Hitze vnd Schärpffe des Euphorbij gebraucht.

Das XXVII. Capitel.

Von gestirnt Kohr.

I. Cereus Peruvianus.

II. Gestirnt Kohr von Peru.
Calamus Peruvianus Asteroides.



H Von dem Euphorbio werden noch diese zwey Ge- wächs gesezt. I. Das erste gewinnt vier oder fünf Köhr/ gleich wie Stangen/neunzehn oder zwanzig Ehlen hoch mit sehr vielen gestirnten kleinen Disteln oder Dörnlein besetzt: Witten auß ihnen wachsen drey andere Gewächs wie Arm anzusehen/ in der Gestalt wie ein Cucumer/ oder wie runde dicke Blätter/mit dergleichen gestirnten Dörnlein besetzt: inwendig hat es ein dickes Fleisch oder Safft wie die Aloe/welcher eines sehr bittern Geschmacks ist: in der Höhe trägt es seine Blumen/gleich dem braunen Zin- gerhut: Seine Frucht ist schön Zinnoberroht/wie ein Teyge formiert/am Geschmack nicht vnlieblich.

II. Das ander ist auch wie ein lange Stange oder Spieß mit einer dicken schwarzen Rinden vmbgeben/ ist ein dickes/ hartes vnd schweres Holz/ mit vielen dicken/dornechten Beulen besetzt.

[Von den Namen.

Diese Gewächs werden sonst genennet: I. Co- reus Peruanus spinosus fructu rubro nucis magnitudine, C.B. Euphorbij arbor Cerei effigie, Ad.Lob.ico.Euphorbium,Cast.ico. Cereus spino- sus,Lugd.Ger.II.Carduus caule stellato Peruanus, C.B. Arundinacea pinnata & spinosa exotica planta,Ad.Lob.ico.Carduus Monardi, Cala- mus Peruvianus spinosus Ger.]

1085

Manum Die

